

Riesaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraph-Adresse
"Tageblatt", Riesa.

Gesprächsstelle
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 58.

Sonnabend, 11. März 1893, Abends.

46. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla, den Ausgabestellen, sowie am Schalter der Postamt. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Anzeigen-Maut für die Nummer des Ausgabetages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewicht.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kastanienstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Herm. Schmidt in Riesa.

Bekanntmachung.

Das Weihen sämtlicher Wohn- und der dazu gehörigen anderen Räume im Kasernement der reitenden Abtheilung, sowie das dabei nothwendig werdende Ausbessern der defekten Wand- und Gemüntsbodenstellen, wie auch das Schwärzen der eisernen Däfen derselbst, soll im Accord vergeben werden. Offerten sind an den Unterzeichneten versiegelt und mit der Aufschrift „Weihen des Kasernements betreffend“ bis zum 15. dieses Monats Mittags abzugeben.

Auskunft ertheilt Herr Kaserneninspector Kretschmer.

Riesa, den 4. März 1893.

Der Vorsitzende des städtischen Bauausschusses.

F. A. Grundmann, Stadtrath.

im Geschäftszimmer der unterzeichneten Verwaltung vorher einsehen und ihre Angebote versiegeln und gedehnfrei bis 17. März 1893 Vormittags 10 Uhr dahin einseufen.
Riesa, am 10. März 1893.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Führen-Verdingung.

Die Anfuhr von ungefähr 275 000 kg Steinkohlen für die Zeit vom 1. April 1893 b/m. 31. März 1894 soll öffentlich verdingt werden. Bewerber wollen die Bedingungen

Bekanntmachung,

die Anmeldung zur Schulaufnahme in Weida betr.

Die Eltern der Ostern 1893 schulpflichtig werdenden Kinder werden hiermit aufgefordert, zu deren Anmeldung sich

Sonnabend, den 18. März 1893, nachmittags 1 Uhr

im Schulhaus zu Weida einzufinden. Beizubringen ist der Impfchein, für auswärts geborene Kinder auch das Taufzeugnis und die Geburtsurkunde.

Weida bei Riesa, am 8. März 1893.

Der Ortschulinspector.

Diet. Burkhardt.

Tagesgeschichte.

Die erste Lesung der Militärvorlage hat gestern in der Commission mit der Ablehnung der Vorlage und außer dazu gestellten Anträgen endigt und es bleibt nun abzuwarten, ob die Zerschafftheit der Parteien bei der am 16. & 17. März beginnenden zweiten Lesung dieselbe sein wird. Bemerkenswert ist, daß der Reichstag zwar die Beibehaltung der bisherigen Präsenzziffer für ganz unannehmbar erklärte, dagegen sein Entgegenkommen gegen andere Vorschläge, die das Ziel der Regierung erreichen lassen, beonten. Die „Nord. Allg. Zeit.“ behandelt in einem Artikel „Kein Angebot“ die bisherigen „Bürgeständnisse“ und sagt darüber:

„Was heißt es, wenn man sagt: Begnügt Euch mit der jüngsten Friedenspräsenzstärke und erhöht den Beurlaubtenstand, indem Ihr die zweijährige Dienstzeit pure annehmt? Gewiß, der Beurlaubtenstand wird erhöht, wenn man die zweijährige Dienstzeit pure annimmt, noch mehr, wenn man die einjährige annimmt, und wir erkennen bereitwillig an, daß, wenn man einmal diesen Wert unseres Heeres allmählich auf das Niveau einer Armee herabdrückenden Weg beschritten, Herr Bebel der Consequenterste war, indem er die Vermeidung der Streiter auf — wenn wir nicht irren — 8 Millionen forderte und diese Zahl durch immer weitere Verkürzung der Dienstzeit und Vermehrung der Recruten erreichen wollte. Das aber wäre ein dem, was die verbündeten Regierungen bezwecken, diametral entgegengesetzter Weg. Es geht in der Politik und im Heerwesen Dinge, die nicht geschehen können, weil sie unmöglich sind. Dahin gehört eine Herabdrückung des inneren Wertes des deutschen Heeres auf ein Niveau, das nicht über, sondern unter dem der Armeen unserer Nachbarn läge, während es doch andererseits zweifellos ist, daß in dem nächsten Kriege dem deutschen Heere die schwersten Ausgaben zufallen werden. Was soll es heißen, wenn man gegenüber dem Urtheil unserer erfahrenen Generale, der Männer, die fünfzig unserer Heerführer sein werden, mit philosophischer Gleichgültigkeit ausspricht: Wir geben Euch die Mittel nicht, die Armee so auszubilden, zu formiren, zu gebrauchen, wie Ihr es uns als nötig schildert, aber wir erwarten, daß Ihr siegen, den Feind von unserem Boden fern halten werdet! Und wenn man nun jene Politiker fragte: Wie soll dies denn gemacht werden, so erhält man die Antwort: Da sehet Ihr zu. Was denn nun, wenn unsere gegehenen Heerführer erklärt, solche Verantwortung übernehmen wir nicht, wir nehmen lieber im nächsten Kriege das Gewehr in die Hand, als daß wir unsere Ehre an unmöglichen Aufgaben aufs Spiel setzen? Ist Herr Eugen Richter geneigt, das Kommando zu übernehmen, oder Feldherren, die mit geringeren Mitteln auszukommen vermöchten, zu stellen? Eine solche Schädigung unserer Wehrkraft, wie sie in jenem, die Festhaltung der Friedenspräsenzstärke fordernden sogenannten „Angebot“ liegt, kann das deutsche Volk nicht wollen, können die verbündeten Regierungen nicht annehmen. Sie wollen dem Volke die Erleichterungen bieten, die möglich sind: Die Verkürzung der Dienstzeit, die Schonung älterer Jahrgänge im Kriege, die Gleichheit der Pflicht — aber sie können niemals darin willigen, das deutsche Heer zu ruinieren. Lieber Rückkehr zur vollen dreijährigen Dienstzeit, wenn der gegenwärtige Zustand der verhümmelten Dienstzeit sich als unhalbar herausstellt, als jenes „Angebot“. Was hat alles Addiren und Subtrahiren von russischen,

französischen und Dreibunds-Zahlen für einen Werth, wenn diejenigen Männer, deren Beruf es ist, den künftigen Krieg vorzubereiten und welche über Beweismaterial verfügen, wie kein Anderer, erklären, wir sind zu schwach, wir müssen verstärken, verjüngen, verbessern? Warum sollen diese Männer weniger Glauben verdienen als ihre Vorgänger? Der hochselige Kaiser Wilhelm, die Generale Roon und Moltke hatten auch noch nicht die Erfolge hinter sich, als sie 1861 eine Vermehrung der Armee forderten, und die Gründe, die man ihnen damals entgegenhielt, gleichen denen der jetzigen Opposition wie ein Eis dem anderen. Auch jetzt ist die Verstärkung der Wehrkraft das Ziel der verbündeten Regierungen, und sie müssen, außer den Ausgleichsmäßregeln für die zweijährige Dienstzeit, Neuformierung bei allen Waffen fordern, vor Allem, um unsere Reserve- (Landwehr-) Divisionen so zu verjüngen und zu stärken, daß sie in vorderster Linie wenige Tage nach der Mosilmachung als vollvertrieblich auftreten können. Was gibt uns das Angebot Richter. Lieber hierfür? Richter. Es ist tief zu beklagen, daß Fragen, bei denen es sich um das Dasein Deutschlands handelt, um die Freude am Vaterlande, um den ruhigen und, jenseit des menschlich möglichen, gesicherten Betrieb jeglichen Gewerbes — als Parteischäfe aufgefaßt werden können. Das sind sie nun und nimmermehr. Wölfe morgen eine Regierung der jetzigen folgen, welche irgend einer anderen Partei — wir nehmen die Sozialdemokratie allein aus — angehört, sie würde nicht im Stande sein, den Weg zu beschreiten, der in jenem sogenannten „Angebot“ liegt. Noch ist Niemand aufgetreten, der der Regierung gezeigt hätte, wie das Ziel, das sie sich gesetzt hat, besser und zugleich billiger zu erreichen wäre, als durch ihre Vorlage; man hat ihr die Anerkennung auch von gegnerischer Seite nicht versagen können, daß ihr Project gut durchdacht und durchgearbeitet sei; man hat ihr Besseres nicht entgegenstellen können. Die Regierung hat ihre Vereinlichkeit gezeigt, Vorschläge, sofern sie nur eine Stärkung unserer Wehrkraft anstreben, sie mögen kommen, wobei sie wollen, gewissenhaft zu prüfen; sie hat, wo sie von befusener Seite gefragt wurde, willig Rede und Antwort gestanden. Ein Vorschlag aber, der wie der Richter-Vieber-Ide nach der auf die einstimmige Ansicht unserer militärischen Autoritäten geführten Überzeugung der verbündeten Regierungen eine dem, was diese bezwecken, entgegengesetzte Wirkung haben müßte, ist und bleibt für uns unverständlich, er verlangt Unmögliches.“

Deutsches Reich. Der Geheime Regierungsrath Guenther aus der Reichskanzlei hat sich, wie die „B. Pol. Nachr.“ mittheilen, in besonderem Auftrage nach Dessau begaben. Man geht wohl in der Annahme nicht fehl, daß die erfolgten Erklärungen des anhaltischen Ministers von Kossig im Vordrage des Herzogthums gegen die Handelspolitik des Reiches den Anlaß zu dieser Sendung gegeben haben.

Die „Hamburger Börsenballe“ meldet aus Hamburg, sie habe infolge der an der heutigen Börse wiederholt aufgetretenen Gerüchte über neue choleraverdächtige Erkrankungen bei der Choleracommission des Senats Erkundigungen eingezogen, aber die Auskunft erhalten, daß kein verdächtiger Fall gemeldet worden sei. Fast täglich lämen Evakuierungen nach der Quarantänestation in der Concordia vor. Beispielsweise sei vorgestern noch eine Anzahl in Schmiede kommener Bagabunden zur Reinigung nach der Concordia

gebracht worden, in keinem Fall aber sei Choleraverdacht der Grund gewesen.

Im Saarrevier ermittelte die Sozialdemokratie jetzt zahlreiche Absagebriefe. Es herrscht dort vielfach geradezu Erbitterung gegen die Agitation der sozialdemokratischen Führer, die viele Hunderte ins Unglück gestürzt haben. So haben in Merchweiler 97 Bergleute ihre gegnerische Gesinnung dadurch befunden, daß sie dem Vorstande des Metallvereins mittelst eingeschriebenen Briefes ihren Austritt aus dem Verein anzeigen, und der Consumverein zu Merchweiler sah in seiner jüngsten Generalversammlung folgende bemerkenswerte Beschlüsse: 1) Die Mitglieder haben sich von sozialdemokratischen Tendenzen fernzuhalten. 2) Sozialdemokratische Blätter, z. B. „Schlägel und Eisen“, „Walter Jacob“, „Bote von Edar“, „Vorwärts“, dürfen von Mitgliedern des Vereins nicht gelesen werden. 3) Über die vorgesetzte Behörde oder die Herren Geistlichen darf nicht gepronostiziert werden. Diejenigen Mitglieder, welche sich Derartiges zu Schulden kommen lassen, werden aus dem Vereine ausgeschlossen.“ Auf dem Bildstock sollen die eingeschriebenen Abmeldebriefe in solcher Anzahl eingelaufen sein, daß die Briefträger sie kaum zu bewältigen vermöchten.

Wie wir bereits mittheilten, constatierte in der Fraktionsversammlung der freisinnigen Partei am Mittwoch über die Militärvorlage am Schlus der Verhandlungen der Vorsitzende, daß nach dem Gesamteinindruck der geslogenen Verhandlungen kein Zweifel darüber bestehen könne, daß die Fraktion auf demselben Standpunkt steht, wie vor der ersten Beratung der Militärvorlage im Plenum. Auch wurden zwischen den Mitgliedern der Militäkkommission Erläuterungen gewechselt, welche einen übereinstimmenden Gang der Verhandlungen in der Kommission sichern. Die „Nord. Allg. Zeit.“ bemerkt hierzu: „Das bei deutschfreisinnigen Kommissionen stattfindende Fraktions-Mitgliedern etwa vorhandene Sachverständnis wird also in Zukunft zu schwächen haben. Da aber das Verl. Tgl.“ berichtet, die Debatte habe etwa drei Stunden gedauert, so muß doch wohl der „Fall“ sehr schwierig gelegen haben. In der schon an anderer Stelle erwähnten Berliner Korrespondenz der „Bresl. Zeit.“, welche zu Gunsten des Richterischen Standpunktes Herrn Hinze ankämpfte, war auch davon die Rede, es werde sich Niemand über das Verhalten des Herrn Hinze mehr wundern, als die freisinnigen Wähler, denn „es gebe heute in Deutschland kaum einen freisinnigen Verein von irgend einer Bedeutung, der nicht eine Resolution gegen die Militärvorlage an den Reichstag gesandt habe.“ Dazu bemerkt recht boshaft die „Kon.corr.“: „Bei unserem Bedauern müssen wir den größten Theil der freisinnigen Vereine als ungehoriam „denunzieren“. Wie die uns vorliegenden neun Petitionsverzeichnisse ergeben, sind im Ganzen sechzehnzwanzig freisinnige Resolutionen gegen die Militärvorlage eingegangen, darunter allein sechs aus Berlin, so daß aus dem ganzen Reiche nur (einschließlich der aus Süddeutschland von der demokratischen Partei veranlaßten vier oder fünf Resolutionen) 20 freisinnige Vereine die ihnen von der Zentralleitung auferlegte Schuldigkeit gethan haben.“

Nach Meldungen aus Arnsberg wird die Landesregierung trotz ihrer Verwerfung durch die Zentralleitung nicht nur aufrechterhalten werden, sondern es ist auf alle Ansicht vorhanden, daß Herr Zusangel gewählt wird. Durch die unvorsichtige Erklärung der Zentralführerin wäre

diese Wahl nicht nur die abgeleugnete Existenz eines „linken Flügels“ des Centrums beweisen, sondern sie würde sich zu einer ernsthafte Niederlage der bis jetzt führenden Persönlichkeiten gestalten.

Die „Nationalzeitung“ schreibt: Herr Ahlwardt nahm zum ersten Male im Reichstag das Wort und er beschuldigte direkt die Militärverwaltung, bezüglich der Bewaffnung der Armee gewissen Eisferten gegenüber nicht mit der nötigen Vorsicht verfahren zu sein, seine genügende Kontrolle geahnt zu haben; seine Behauptungen über die Vertheilung schlechter Waffen seien begründet. Zu diesen Neuerungen, die unseres Erachtens sofort zurückgewiesen werden müssten — schwieg der Kriegsminister, und die anderen anwesenden Vertreter der Militärverwaltung thaten dasselbe. Das scheint uns ein in hohem Grade verfehltes Verhalten. Bavar hat der Reichskanzler, der gesiegt nicht anwesend war, bei einer früheren Gelegenheit die Behauptungen des Herrn Ahlwardt mit allem Nachdruck gesenkt; aber nun zieht sie persönlich im Reichstag wiederholte, mögliche die Zurückweisung sofort mit der erforderlichen Entschiedenheit abtemals erfolgen. Das gestrigste Schweigen wird selbstverständlich von den Anhängern des Herrn Ahlwardt entsprechend ausgenutzt werden. Eine derartige parlamentarische Vertretung der Militärverwaltung ist ungünstig! Wir glauben, dem hinzufügen zu können, daß man in obiger Frage „im Volke“ vielleicht ebenso wie Ahlwardt denkt und es wäre deshalb eine Abwendung vom Regierungsvorsteher sehr nothwendig gewesen.

Beim Reichstag. Der Reichstag berief gestern den Militäretat weiter. Abg. Hünz (frei), beprach die Selbstmorde in der Armee. Die Selbstmorde nehmen tatsächlich ab, auffallend aber sei die große Zahl der Selbstmordfälle, deren Ursache unermeitelt bleibe. Die Heeresverwaltung müsse hier Klarheit schaffen. General Spies erklärte, die Zahl der Selbstmorde in der Armee entspreche genau den Selbstmorden in den Provinzen, aus denen die Mannschaften stammen. Die Selbstmorde rütteln also von Ursachen abhängen, welche nicht im militärischen System liegen. Die meisten Selbstmorde seien auf Furcht vor Strafe zurückzuführen, und zwar besonders bei den Charakteren, so daß alle Misshandlungen nicht die Ursache seien können. Bei den Gemeinen sei wohl die Hauptursache das Übertreten in ganz fremdartige Verhältnisse. Auf Misshandlungen sei nur 1,5 Prozent zurückzuführen. Glücklicherweise nehme die Zahl der Selbstmorde, wenn auch langsam, so doch stetig ab. Das Kapitel der Militärjustizverwaltung ward bemüht. Bei dem Kapitel: Höhere Truppenbefehlshaber tadelte Abg. Richter, daß mehrere kommandirende Generale am Geburtstage des Kaisers in Trinksprüchen die Militärvorlage erörtert hätten. Das Kapitel ward deswegen. Bei dem Kapitel: Geldoerpfliegung der Truppen kam Abg. Richter auf die Soldatenmisshandlungen zurück und erwähnte die schimpfliche Behandlung der Lehrer in Osterode in Sachsen. Der Kriegsminister von Kaltenborn-Stachau hob hervor, daß in Osterode sowohl als auch in Düsseldorf und Schwerin die gerichtliche Untersuchung und Verurteilung erfolgt sei. Den in Münster vorgekommenen, von dem Vorredner erwähnten Todesfall eines Soldaten, der angeblich unaufzählig sei, sagte der Minister zu, zu untersuchen. Abg. Hahn (konservativ) billigte die freigiebig Behandlung der Misshandlungen; man sollte aber nicht Ausnahmefälle ausbausen, sonst würde der Anschein erweckt, als handle es sich um regelmäßige Zustände. Abg. Bebel brachte eine Reihe von Misshandlungsfällen vor, wobei die Misshandlungen Körperliche Schäden davongetragen hätten. Er bemängelt die ungleiche Bestrafung von Vergehen, die seitens Untergebener und seitens der Vorgesetzten begangen seien. Alle Erkläre der oberen Behörden gegen Misshandlungen seien wirkungslos geblieben. Kriegsminister von Kaltenborn erklärte, die Heeresverwaltung sei niets dankbar, wenn Schäden zu ihrer Kenntnis gebracht würden; aber die gestern und heute von den Sozialdemokraten wieder vorgebrachten Variationen über das Thema der Soldatenmisshandlungen seien doch nur ein Versuch, den Klassenhof auch in die Armee zu tragen. Das Band der Kameradschaftlichkeit werde sich hoffentlich leichter bewahren, als alle Befreiungen, an den Grundlagen der Armee zu tüfteln. Es sei außer Acht zu lassen, daß von allerhöchster Stelle bis zu den Hauptleuten herab die Misshandlungen auf das entschiedenst bekämpft würden. Bei der Verschiedenheit der Naturen der Menschen und der Leidenden würden aber Ausschreitungen stets vorkommen. Die Art des Angriffes der sozialdemokratischen Abgeordneten drückt den Hass derselben gegen die Armee aus, welche sie mit Macht als einen Damm gegen ihre Bestrebungen betrachten. Sie würden ihren Zweck, diesen Damm zu zerstören, nicht erreichen. (Abgezarter Beifall rechts.) Abg. Dr. Lieber (Centrum) wendete sich gegen die Kampfesart der Sozialdemokraten, meinte jedoch, daß Abstellung der Misshandlungen bis zu einem gewissen Grade möglich wäre durch Erweiterung des Beschwerderechts. Abg. v. Manteuffel (konservativ) war für das Offizierkorps ein und wies auf die geringe Zahl der vorgebrachten Misshandlungsfälle bei einer Armee von einer halben Million hin. Abg. Stadttagen (Sozialdemokrat) meinte, nichts von dem, was gestern und heute, sowie im vorigen Jahre bezüglich der Soldatenmisshandlungen vorgebracht sei, widerlegt worden. Abg. Bebel äußerte die Überzeugung, daß in allen von ihm im vorigen Jahre mitgeteilten Fällen, deren Material er dem Reichskanzler übergeben, Bestrafung eingetreten sei, daß in vielen Fällen die Untersuchung noch schlimmeres ergeben habe, als er darstellte. Staatssekretär v. Bortzsch erklärte, daß viele vom Abg. Bebel vorgebrachten Fälle sich als viel milde erweisen, viele aber ganz grundlos waren. Abg. v. Marquardt (nat. l.) hält die Öffentlichkeit des Militärgerichtsverfahrens für das beste Abhilfsmittel. Abg. Richter meinte, bei der seit 20 Jahren geübten Hinwendung einer Reform der Militärstrafgesetzgebung wäre man wohl berechtigt, durch wiederholte Darlegung der Misshandlungsfälle das

stärkste Pressionsmittel anzuwenden. Kriegsminister von Kaltenborn erklärte, seit zwei Jahren werde in allem Ernst an der Reform gearbeitet. Es sei doch klar, daß man nicht eine Vorlage einbringen solle, welche nicht auf die Zustimmung des Reichstags rechnen könne.

Spanien. Über die Wahlen wird weiter gemeldet. In Barcelona sind die Wahlen zu Gunsten der Opposition ausgefallen. In der Umgebung des dortigen Stadthauses hatten sich mehrere Tausend Republikaner angesammelt, welche wiederholte „Es lebe die Republik“ riefen. Das konfigurierte Militär mußte einschreiten, um die Ruhe wieder herzustellen. In Valencia sind drei Republikaner gewählt.

Amerika. Präsident Cleveland will von der Annexion Hawaïs durch die Vereinigten Staaten nichts wissen; er hat den unter der Präsidentschaft Partricks dem Senat unterbreiteten bezüglichen Gesetzentwurf zurückgezogen. Diese erste Regierungshandlung des neuen Präsidenten wird als gemeinsches Aufsehen erregen. Doch muß wohl zunächst abgewartet werden, ob die Zurückweisung der Annexionsidee eine definitive ist, oder ob Cleveland nur das Ergebnis der eingeleiteten Untersuchung über die Ergebnisse in Hawaï und die Herbeiführung einer Beschlagnahme mit den Mächten, vornehmlich mit England, abwarten will. Die entthronte Königin Lissuofalani und die Thronfolgerin Prinzessin Kaiulani haben sich mit Protesten gegen ihre Vergewaltigungen an das Volk der Vereinigten Staaten gewandt und um ihre Wiedereinsetzung gebeten. Das diesem Verlangen gewillfahrt werde, ist nicht anzunehmen, und dieses Ziel wird auch Cleveland schwerlich vor Augen haben. Eine Restaurierung des Königthums auf Hawaï würde dort unlieidliche Zustände im Gefolge haben und sicherlich nicht von langer Dauer sein. Deshalb hat die Zurückweisung des Gesetzentwurfs durch Cleveland wohl nur die Bedeutung, daß die Angelegenheit, welche von den Republikanern überstürzt wurde, in langamerem Tempo erledigt werden soll. — Nach einem New-Yorker Drahtbericht des „Standard“ haben zwischen den Mannschaften der in Honolulu angelkommenen englischen und deutschen Kriegsschiffe und den Seeleuten der dort stationierten amerikanischen Kriegsflotte erste Rauhereien am Hafen stattgefunden, infolge deren der amerikanische Vertreter Stevens den Kapitänen der feindlichen Kriegsschiffe verbot, Mannschaften zum Schutz ihrer Landesangehörigen zu landen.

Vermischtes.

Sturm. In den ersten Morgenstunden des 8. März erhob sich in und bei Wien ein orkanartiger Sturm, der zwischen 8 und 10 Uhr am heftigsten wütete. In dieser Zeit war der Verkehr in den Straßen nicht ohne Gefahr verbunden, und tatsächlich sind auch viele Personen verunglückt, indem sie entweder durch den Wind zu Boden geschleudert wurden oder durch herabstürzendes Mauerwerk und Fensterschlägel Verletzungen erlitten. Selbst Wagen wurden durch die Gewalt einzelner Windstöße umgeworfen. Um 9 Uhr Vormittags wurde ein großer Theil der Blechbedachung des Theatertempels im Volksgarten unter heftigem Gewebe abgetragen. Besonders machte sich der Sturm an einzelnen Straßenkreuzungspunkten und nächst den über die Wien führenden Brücken fühlbar. Da sich man oft vier bis sechs Personen sich an den Gassendämmern festhalten, um der Gewalt des Sturmes widerstehen zu können. In der Alserstraße wurde eine von Hernalts kommende Wäscherin, welche auf dem Rücken einen großen Waschkarren trug, zu Boden geschleudert. Der Wind riß den Beutel des Karren auf, und die einzelnen Wäschestücke, die durch den Wind rasch aufgewirbelt wurden, flogen davon, so daß man Händen und Hosen „gespenstig“ durch die Luft irren sah. Beim Café Meidling auf dem Morzinplatz wurden zwei vor einen Bierwagen gespannte Pferde umgeworfen und der Kutscher vom Bock geschleudert. Auf dem Leopoldstädter Ufer des Donaukanals bei der Augartenbrücke wurde eine Wäscherin umgeworfen und einige Schritte in die Parkanlage geschleudert.

Ein furchtbarer Sturm, verbunden mit Wollendämmen, hat am 10. Februar in Transvaal gewütet. In Prätoria wurden viele Häuser zerstört, den geretteten Bewohnern gelang es nur mit der größten Schwierigkeit, sich zu flüchten. Die Klasse stieg mit großer Schnelligkeit sehr hoch und verursachte weitesten Überschwemmungen. In Crocodile Drift stieg das Wasser 20 Fuß über die Brücke, welche zerriß wurde. Bierzig Buren-Häuser und ein sich in der Nähe befindliches Gasthaus wurden ebenfalls weggeschwemmt. Die Insassen des Hotels retteten sich das Geschick der Bewohner der 40 Häuser ist unbekannt. Die Arcadia-Brücke, welche die Vorstädte von Prätoria mit der Stadt verbindet, konnte nicht beschritten werden und die in den Vorstädten Wohnenden konnten ihre Häuser nicht erreichen. Einige Kaffern, welche an den Ufern des Arcadia-Flusses wohnten, ertranken. Eine europäische Familie und eine eingeborene Frau mit ihrem Kinde wurden von den Fluten weggerissen. Obje, große Bäume und Wagen wurden weggeschwemmt, die Vegetation wurde weitesten verhindert. Das erst jüngst errichtete Gerichts-Gebäude war dem Einsturz nahe, die Richter mußten es verlassen. Mit derselben Hestigkeit wütete der Sturm in Johannesburg. In allen Theilen der Stadt, sowie auch in den Vorstädten wurde großes Unheil angerichtet. Eine Anzahl von Häusern stürzte ein und viele Menschen wurden mehr oder weniger verhindert. Die Häuser der ärmeren Klassen in den Kolonien sind Ruinen, die Einwohner sind jetzt obdachlos. Auch die neuen Eisenbahnen erlitten großen Schaden und der Eisenbahndienst ist unterbrochen. Der Baal-Fluß stieg acht Fuß über die Eisenbahnbrücke, und da einige Eisenbahnlinien an der Nordseite des Flusses weggeschwemmt wurden, so hegt man große Sorge um die Sicherheit der Brücke. Die Minen litten ebenfalls sehr viel, man befürchtet, daß die Produktion für längere Zeit erhebliche Störungen erfahren wird. Der

Gesamtverlust wird auf mehr als 100 000 Pfund Sterling geschätzt.

Ein höchst romantisches Vorfall hat sich soeben in New-York abgespielt. Der Held der Geschichte, Höfner, ist ein Neffe des früheren Bürgermeisters Lang von Oberammergau. Erst war er ein König der Bretter in der dramatischen Theorie des Oberammergauer-Passionsspiels; er gab den Hohen-Priester Kaiphas. Und er spielte auch das Liebhaberstück. Hr. Walburga Höfner, ebenfalls als Darstellerin einer Hauptrolle im Passionspiel beschäftigt, war die Erborene seines Herzens. Auf einer Wasserlustfahrt schlug das Boot um, in dem Walburga ruderte; sie sank mit zwei Geschwistern den Tod in den Wellen. Höfner verließ aus Gram den Schauplatz seiner heimatlichen Jugendglück und ging über Meer nach der Union. Dort erfuhr er schwere Enttäuschungen. Er suchte lange eine seiner Gewohnheiten und Ergänzung passende Stellung und mußte sich als Schiffsmann und Bergarbeiter einen bescheidenen Unterhalt erwerben. Schließlich ging es auch damit nicht weiter, die ungewohnten körperlichen Anstrengungen überstiegen seine Kräfte, er fand sich ohne Existenzmittel, ohne Freunde in den Straßen New Yorks. An den Stufen der St. Josephskirche in der oberen Eintrittsstufe der müde Mann eines Tages und hörte den Chor singen zu. Es waren vertraute Klänge: ein Theil der Musik des Oberammergauer Passionsspiels. Thränen stürzten die Augen des Erbünden. Ein Polizist wurde auf das Bein des Armutsmans aufmerksam, sprach ihn an und verhaftete den Fremdling. Auf der Polizeiwache erzählte Höfner durch den Mund eines Liebhabers die melancholische Geschichte seines Erdewallens und die traurige Schlusscene am Kirchenportal, wo er den Tod zu erwarten gedachte. Als sein Schicksal bekannt geworden war, fanden sich Theilnehmende, die ihm die Rückkehr nach Oberammergau ermöglichen wollten. Höfner gedankt, nach einjährigem Aufenthalt in Amerika, in ein Franziskanerkloster der Heimat einzutreten.

Erispi junior. Aus Rom wird dem Wiener „Fremdenblatt“ geschrieben: Die Blätter berichteten vor einigen Tagen, daß ein eleganter junger Mann, der Sohn eines hervorragenden Politikers, auf Antrag des Vaters in ein Korrektionshaus abgesetzt worden sei. Das italienische Strafgesetzbuch erlaubt eine solche Majestät, wenn nachgewiesen wird, daß sich der minderjährige Sohn gegen seine Eltern mehrerer strafrechtlich verfolgbare Handlungen schuldig gemacht hat und durch die väterlicheucht nicht gebebt werden kann. Jetzt erfährt man, daß der junge Herr Luigi Erispi ist, ein Sohn des Staatsmannes aus deiner zweiter Ehe. Luigi Erispi zählt kaum 20 Jahre, ist aber in ganz Rom wegen seines tollen, verschwendenden Lebenswandels bekannt. Er machte beständig auf den Namen seines Vaters große Schulden, wirthschaftete viel mit Wechseln, wie man sagt, sogar mit falschen. Vor Jahresfrist kam es zu einem Prozeß zwischen einem bekannten römischen Büchert und dem Vater Erispi, weil er sich weigerte, 6000 Lire zu bezahlen, welche sein Sohn dem Büchert schuldete. Der Prozeß endete mit einem Ausgleich. Herr Erispi verzog seinem entarteten Sprößling immer wieder, bis sich derselbe vor einigen Tagen in Unflächen gegen seine Stiefschwester, Frau Anna Erispi, erging. Nun ist endlich die väterliche Geduld. Während sich der junge Erispi am Freitag Abend mit seinen Freunden in der Vittoria-Poll befand und eine ganze Schaar Stellnerinnen um sich versammelt hatte, wurde er verhaftet und hierauf nach dem Polizeiamt gebracht. Dort wurde ihm der Beschluß des Gerichtes mitgeteilt. Wenige Stunden später stieg er unter polizeilicher Begleitung den Zug nach Turin, um in dem dortigen Korrektionshaus untergebracht zu werden. Auf telegraphischen Befehl wurde er aber statt nach Turin in das Korrektionshaus zu Pisa abgeführt.

Ein entsetzlicher Tod. Vor einigen Tagen ereignete sich in Gabrie ein schrecklicher Unglücksfall. Der Schornsteinfegergeselle Horodet war mit Scheren eines beschädigten Schornsteins beschäftigt. Im Schornstein geriet er an eine Stelle, die so eng war, daß er nicht hindurch konnte, aber auch nicht mehr nach oben. Diese Verengung des Schornsteines soll dem Gutachten Sachverständiger nach dadurch entstanden sein, daß ein Kachelofen heißwärts in den Schornstein eingebaut worden war. Zum Unglück war im Ofen Feuer angemacht worden und Horodet mußte ersticken und teilweise braten. Seine Hilferufe wurden gehört und herbeigerufen. Die Feuerwehrleute gingen sofort ans Rettungswerk, aber es war zu spät, sie brachten einen bis zur Unkenntlichkeit verbrümmten Verbrannten hervor. Wer die Schuld an diesem Unglücksfall trägt, dürfte die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Haus- und Landwirtschaftliches.

Ein Mittel gegen Diphteritis bei Kindern wird dem „Vest. d.“ von einem Leser mitgeteilt wie folgt: „Gewöhnen Sie Ihre Kinder, ohne Hütchen darauf, ob sie Halssehnen haben oder nicht, daran, täglich dreimal, morgens beim Waschen, mittags nach dem Essen, und nachmittags abends unmittelbar vor dem Schlafengehen, den Hals mit gewöhnlichem Salzwasser täglich zu tupfen. Zu verwenden ist dabei ein kleines Trinkglas, welches bis zum dritten Theile seiner Höhe mit Wasser zu füllen ist. Zwei Messerspitzen mit Kochsalz sind darin aufzulösen und das Gurgeln mit dieser Lösung hat bei meinen Kindern den Erfolg gehabt, daß dieselben seit zehn Monaten auch keine leiseste Spur von Hals- und Rachenbeschwerden verspüren.“

Reinigen der Wachstuch-Tischdecken. In vielen Haushaltungen reinigt man die Tischdecken aus Wachstuch mittels lauwarmen Wassers. Dies ist nicht praktisch, denn die Decken verlieren hierdurch bald ihren Glanz. Nicht zweckmäßig ist hier folgende Reinigungsmethode: Auf einen Flanellappen gießt man ein wenig Petroleum um

reicht damit das Wachstuch gehörig ab. Dann giebt man zu kaltem Wasser ein wenig saue Milch und ein wenig Salatöl, tränkt mit diesem Gemisch einen wollnen Lappen und stroft damit die Tischdecke. Auf diese Weise wird jede, selbst die schmutzigste Wachstuch-Tischdecke schon rein und glänzend.

Steinigen chinesischen Theebretter. Diese fein lackirten und bronzirten Bretter wasche man nie mit heißem Wasser ab, denn auf diese Weise geht der Lack seines Glanzes verlustig oder springt mir der Zeit ab. Am besten reinigt man diese Theebretter wie folgt: zunächst giebt man ein wenig Speise- oder Salatöl auf das Brett und reibt das Öl mittels eines Pergiders über die Fläche hin und her. Dann bestäubt man das Brett mit feinem Weizen- oder Maismehl und reibt das Mehl so lange mit einem Flanelläppchen hin und her, bis sämtliche Schmutzflecken von dem Brett verschwunden sind. Darauf gereinigte chinesische Theebretter sehen wie neu aus.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 11. März 1893.

† Berlin. Der russische Handelsvertrag wird von den vertheilten diplomatischen Factorien lebhaft gefördert; bald nach Ostern soll der Vertragsentwurf dem Reichstage unterbreitet werden, obwohl ihm im Allgemeinen die Opposition der Agrarier gegenübersteht. — Neue, von Major Wihmann hier eingelaufene Nachrichten bestätigen, daß der ursprüngliche Plan, den Dampfer nach dem Tangamitasee zu schaffen, nun endgültig aufgegeben ist. Wihmanns Gedanken sind insofern ungünstig, daß an eine persönliche Leitung der Expedition durch ihn nicht mehr zu denken ist. Der Afrikaforscher gedenkt nach der Rüste zurückzukehren, und ist somit die mit so ungeheueren Mitteln ins Werk gesetzte Unternehmung mit dem Dampfer als gescheitert zu betrachten.

† London. Nachrichten aus Brasilien melden, daß in der Provinz Matto Grosso die Stadt Crotamani den Föderalisten in die Hände gefallen sei. Der Befehlshaber der Regierungstruppen General Fernandez, beginn infolgedessen Selbstmord, da das ganze Schicksal der Revolution von Erhaltung der bedrohten Stadt abhängig war. Die in Rio grande ansässigen Ausländer sollen von den beiderseitigen Parteigängern wiederholt angegriffen worden sein.

† Sofia. Die Wahlen zur Sobranie finden am 20. April statt, der Zusammentritt am 14. Mai. Die Eröffnung der Sobranie geschieht durch den Fürsten. Die Hochzeit des Letzteren wird, wie nunmehr bestimmt ist, im Ausland, auf den Besitzungen des Herzogs von Parma stattfinden.

† Chicago. Nachdem die Directionen von 31 hier einmündenden Eisenbahnen die Forderungen der Weichensteller-Association auf höhere Wöhne abgelehnt haben, ist der Ausbruch eines allgemeinen Streites als nahe bevorstehend zu erwarten.

Marktberichte.

Ricca. 11. März. Butter 1 Kilo Ml. 2,40, bis 2,22. Eier pr. Stück Ml. 3,30. Hühn. pr. Stück Ml. 2,40 bis 2,22. Kartoffeln per Krt. Ml. 2,60. Krauthütter per Stück 30 bis 15 Pf. Zwischen per 5 Krt. Ml. 1,- bis 0,90. Reipel per 5 Krt. 70 bis 75 Pf. Mähren, per 5 Krt. 50 Pf.

Dresdner Börsen-Nachrichten

vom 10. März 1893.

Mitgerichtet von Gebr. Arnhold, Bankgeschäft.
Weizen, neu, pro 1000 Kilogr. netto: Weizenweizen Land 156—160, Braunkreis 158—160, Roggen, Sächsischer 130—132, runder 133—135, neuer, leicht —. Gerste: böhm. und mähr. 150—165, Dattlergerste 115—123, hoher: Sächsischer 147—149, neuer —. Getreide Maize (über Röhr.): Mais pro 1000 Kilogr. netto: Einheimische 125—132, rumänische 120—123. Buchweizen pro 1000 Kilogr. netto: thüringischer 155—160. Delflaaten pro 1000 Kilogr. netto: Winterrappe, jüd. —, Winterrüben, neuer —. Rapsflocken pro 100 Kilogr.: lange 14,50, runde 13,—, Leintuchen, einmal gepréßt 10,—, zweimal gepréßt 18,—. Mais (ohne Sad) 12—15. Weizenmehl pro 100 Kilogr. netto (ohne Sad, Dresden) 28,—, eglutinisch der süddänischen Abgaben: Kätherauszug 31,—, Kätheserazug 28,50, Semmelmehl 27,—, Bäckermannmehl 24,50, Käthesermehl 18,—, Bohlmehl 15,—, Roggennmehl (ohne Sad, Dresdner Marken) eglutinisch der süddänischen Abgaben: Nr. 0 23,50, Nr. 0/1 22,50, Nr. 1 21,—, Nr. 2 17,50, Nr. 3 15,50, Rütermehl 12,50, Weizenkleie (ohne Sad) grobe 9,—, feine 9,—, Roggenkleie (ohne Sad) 10,—.

Sprechsaal.

Nicht wenig kommt es vor, daß auf den Straßen Leute dahergehen mit großen scharfen Fleischkeilen. Wiegemessern und anderen gefährlichen Werkzeugen, die sie statt dieselben gegen Gesicht zu sichern, offen und frei, und häufig recht leichtfertig über die Schulter gehängt transportieren. Es fällt den Trägern dieser gefährlichen Instrumente oft nicht ein, den ihnen auf dem Trottoir Begegnenden aus dem Wege zu gehen, im Gegenteil, sie glauben fast mehr Recht zu haben wie jeder Andere, sie behaupten ihren geraden Weg. Selbstverständlich wird ihnen denn auch angetragen. Wie leicht aber kann nicht nur bei geringem Anstreben eine Verletzung des Vorübergehenden vorkommen, es kann auch ein solches Schneidewerkzeug von der Schulter oder aus der Hand des Trägers fallen und letzterer sowohl als auch der Vorübergehende können sehr gefährlich verletzt werden. Auch das Tragen von nicht verwahrten Sensen, Schrot- und anderen Sägen dürfte als gefährlich zu bezeichnen sein. So passierte es dem Einzelnen dieses in diesen Tagen, als er schnellen Schrittes um einen Straßenecke bog, daß er bei einem Haar mit der Hand

in eine von einem Landmann in der Hand getragene, jedenfalls soeben gelauft große Schrotäge, deren Schnittseite nach oben gerichtet war, geriet. Die Verletzung wäre wohl auch hier nicht gerade eine gelobt geworden. Es ist sehr zu wünschen, daß die leichtfertigen Träger solch gefährlicher Instrumente polizeilicherseits ernstlich auf's Auge genommen werden.

Wasserstände.

Tag	Wochen	März	Prag	Dresden	Zwickau	Lam	Elbe			
							Bar	dubius	Stau	Metz
10	—2	+158	+51	+101	+210	+195	+174	+152	+100	+161
11	—4	+142	+48	+105	+180	+168	+170	+138	+110	+165

Herzliches und Sachsisches.

Riesa, 11. März 1893.

Ein toller Kampf ist es, den der ankommende Frühling jetzt mit dem scheidenden Winter führt, wobei der wütende Sturm in allen Tonarten die Kriegsmusik spielt. Heute früh wurde man wieder durch eine Winterlandschaft überrascht, die über Nacht entstanden war, die aber bald wieder verschwand. Der heftige Sturm, der in den letzten Tagen herrschte, hat auch anderwärts vielfach Schaden angerichtet. Nach den alten Wetterbüchern, deren Wetterregeln sich in diesem Jahre wieder gut bewährt haben sollen, sind jetzt schöne, trockne, heitere und warme Tage zwischen dem 8. und 15. März ein gutes Vorzeichen für das Frühlings- und haben zunächst Sturm und Schnee und oft Frost vom 20. an bis gegen Ende des Monats zur Folge. Diese alten Beobachtungen mögen uns für die Unbilden der jetzt herrschenden Witterung trüben.

Der Familienabend des Gewerbevereins am Donnerstag war so besucht, wie kaum einer zuvor. Der Saal des Wettiner Hofes war, trotzdem gerade in den Tagen zuvor verschiedene Feierlichkeiten und Vergnügungen stattgefunden hatten, bis auf den letzten Platz gefüllt. Das von dem Festausschuß zusammengestellte Programm bot aber auch des Unterhaltenden so viel, daß es nicht Wunder nehmen konnte, wenn der Abend auf die Vereinsmitglieder und deren Gäste eine starke Anziehungskraft ausübte. Außer verschiedenen Orchestervorträgen, gespielt von dem Musikkorps der reitenden Abteilung, sang ein aus hiesigen Herren bestehendes Männerquartett mehrere Lieder und erntete dasselbe durch seinen ausgezeichneten, gutgeschnittenen Vortrag ungestopften Beifall. An humoristischen Vorträgen sind ein komisches Duett und eine reizende Concertopelle zu nennen, und erregte namentlich lebhafte wiederholte ungestopfte Heiterkeit. Die Feststellung des Abends war auch die zum Schluß gegebene einactige Posse: "Der Ehrenpokal oder die Deputation" von H. Kläger sehr wohl geeignet. Die Rollen wurden alle recht brav gespielt; insbesondere übte das Auftreten der in jeder Beziehung originalen, posirlichen Deputation aus Olschenheim eine drastische Wirkung auf die Lachmuskeln der Zuhörer aus. Die Vorträge des Orchesters wurden exact ausgeführt. Alles in Allem genommen, hat der Festausschuß seine Aufgabe, den Besuchern des Hanuji nobends einen genügenden Abend zu verschaffen, glänzend gelöst. Der zweite Theil des Abends war den Freuden des Tanzes geweiht. — Die Familienabende des Gewerbevereins, wie solche auch anderwärts eingeführt worden sind, haben ihre Entstehung dem Grundsatz der Gewerbevereine: "mit dem Nützlichen das Angenehme zu verbinden", zu danken. Diese Abende sind immer gut besucht, während das von den regelmäßigen Vereinsversammlungen leider nur selten gesagt werden kann. Die Mitglieder sollten es sich doch künftig etwas mehr angelegen sein lassen, nach dem Grundsatz zu handeln: "Das Eine thun, das Andere nicht lass n!" Denn die Gewerbevereine sind doch erst in zweiter Linie als Vergnügungsvereine zu betrachten. Ihr Hauptzweck ist und bleibt Belohnung und Förderung gewerblicher Interessen.

Im Ministerpalais auf der Seestraße zu Dresden erfolgte heute Sonnabend der Zusammentritt der internationalen Sanitäts-Conferenz, welche vor Allem einem möglichst geschlossenen Verein hinsichtlich der Cholera-Sucht und der daran sich schließenden Schutz- und Quarantäne-Maßregeln zu gelten hat. Die erste Anregung zu dieser Conferenz ging von der österreichisch-ungarischen Regierung aus, die zunächst mit Deutschland und dann mit anderen europäischen Staaten wegen der Bekämpfung der Conferenz und des Programms für dieselbe in Verhandlung trat. Dem Wunsche der österreichisch-ungarischen Regierung, daß die Conferenz auf deutschem Boden abgehalten werden möchte, wurde alsdann deutscherseits zugestimmt, und es sind demgegenüber die formellen Einladungen zu der Conferenz von der deutschen Regierung erlassen worden. Auf der Conferenz wird beobachtigt, im Hinblick auf die schweren Schädigungen, welche das gesamme wirtschaftliche Leben nicht nur in Deutschland, sondern auch in anderen Ländern durch die einzelnen Staaten anlässlich der vorjährigen Cholera-Epidemie erlittenen weitgehenden und verschiedenartigen Verkehrsbeschränkungen erlitten hat, für die Zukunft bestimmte Grenzen zu vereinbaren, über welche bei den zur Abwehr der Cholera zu ergreifenden Maßnahmen allerorts nicht hinausgehen möchte. Der Vorbehalt der Porte, daß keinerlei Änderungen der permanenten internationalen Sanitäts-Conferenz in Konstantinopel Platz greifen sollten, wird ancheinend durch den dritten Punkt des ersten österreichischen Fragebogens veranlaßt, und es soll nunmehr, wie jetzt von unterrichteter Seite verlautet, davon abgesehen werden sein. Ein vierter Punkt bezog sich, wie es heißt, auf eine eventuelle Sanitäts-

Conferenz in Teheran, welche ebenfalls nicht zu dem definitiven Programm gehören dürfe, zumal von einer zu weiten Ausdehnung des Conferenz-Programms von einflußreicher Seite abgesehen wurde.

Bon den über das Königreich Sachsen verbreiteten Verbänden der "Sächsischen Fechtschule" wurden in der Zeit vom Jahre 1881 bis Mitte 1892 etwa 6000 Familien mit rund 86 000 Mark unterstützt.

Die sächsische Bierproduktion im Gesamtjahr 1891/92 betrug 4002 702 hl; bei einer Bevölkerung von 3 500 513 Einwohnern ergab dies eine Bierproduktion von 114,3 l pro Kopf (im Vorjahr 118,3 l), während die übrige Brauereigemeinschaft im Durchschnitt 84,6 l aufweist. Die Produktion ist gegen das Vorjahr um 156 000 hl zurückgegangen, und zwar wesentlich beim überzähligen Bier. Sachsen hat von allen Ländern der Brauereigemeinschaft die größte Produktion überzähliger Biere.

R. Dresden, 11. März. Das Königl. Oberlandesgericht hatte sich gestern mit einer neuen Auslage der sogenannten Brauansammlungspreisse zu beschäftigen. Die Sozialistobrauerei zum "Walschloßchen" verweigerte im vorigen Jahre den für 1891 fälligen, aus dem 16. Jahrhundert stammenden und durch eine landesherrliche Verleihung eingeführten Pfannenzins und die flagrabel gewordene Stadtgemeinde wurde vom Landgericht nicht nur abgewiesen, sondern auch zur Rückzahlung des auf die letzten drei Jahre gezahlten Pfannenzinses verurtheilt. Das Oberlandesgericht entschied dagegen im Sinne der Stadtgemeinde und es wird nunmehr das Reichsgericht über den Fall verhandeln. — Der bald nach Ermordung des italienischen Mäusers Leonardo Fratta verhaftete, dann auf freien Fuß gesetzte und später wieder gefänglich eingezogene Mäuser Klingner hat sich gegen die ihm erhobene Anklage des Mordes vor dem nächsten Schwurgericht zu verantworten. — Gestern Vormittag sprang ein 65-jähriger Arbeiter nach einem im Bahnhof zu Niederwaltersdorf mit anderen Gästen stattgefundenen Wortwechsel in die nahe Elbe und obwohl man ihn bereits nach 5 Minuten dem nassen Element wieder entrissen hatte, war er doch schwer, wahrscheinlich infolge Schlagflusses, eine Leiche.

Dresden. Unter Bezugnahme auf den die ledige E. Förster betreffenden Artikel in verschiedenen Blättern veröffentlicht die königl. Polizei-Direktion zu Dresden nachfolgende achtjährige Darstellung: Elisabeth Förster aus Leipzig, zuletzt hier, Circustraße 19, partete, wohnte, war hier seit längerer Zeitstellenlos und ohne ehrbare Erwerb. Wie sie bereits vom Polizeiamt Leipzig wegen ihres unsittlichen Wandels unter Kontrolle gestellt worden, so war auch ihre Führung hier so wenig makellos, daß sie die Aufmerksamkeit der hiesigen Sittenpolizei gleichfalls auf sich lenkte. Eine hiesige unbemittelte Grünwarenhändlerin war Anfang Februar von einer Person mit offensbar erwidetem Namen dadurch um 25 Mark betrogen worden, daß dieselbe eine Woche lang Wohnung und volle Bekleidung erhalten, dann ohne Bezahlung aber heimlich sich entfernt hatte. Der Verdacht lenkte sich auf die Förster. Zur Verhaftung der Försterin begab sich am 24. Februar d. J. Vormittags 8 Uhr auftragsgemäß ein Gendarmer der Sittenabteilung in die Förster'sche Wohnung. Auf ihren ausdrücklichen Wunsch trat der Beamte in ihre Kammer ein, in der sie noch im Bett lag. Die Thür stand auf. Da sie die an sie gerichtete Frage, ob sie Anfang des Monats verreist gewesen sei, wider die Wahrheit — wie sich später herausgestellt hat — bejahte und dadurch der Verdacht verstärkt wurde, so forderte sie der Beamte, nachdem er ihr vom Sachstand Kenntnis gegeben hatte, auf, aufzustehen und sich in das Polizeigebäude befuß ihrer Gegenüberstellung mit der Verletzen zu begeben. Die Förster behauptete, unschuldig zu sein, und lehnte wiederholt und mit großer Entschiedenheit ihr Erscheinen an Polizeistelle ab. Der Gendarmer stellte ihr das Thörchen ihrer Begehrung vor, und als er noch darauf hinnahm, daß sie, wenn sie unfähig sei, doch ohne jed. Bejörigkeit sein könnte, erklärte sich die Förster bereit, an Polizei zu erscheinen, ja, sie forderte sogar den Beamten auf, zu warten, da sie ihn gleich begleiten wolle. Der Gendarmer begab sich in die unmittelbar angrenzende Küche, in welcher die Förster'sche Wirthin sich aufhielt. Plötzlich öffnete sie die wieder geschlossene Thür der Schlaframmer und forderte ein Glas Wasser, das ihr die Wirthin zureichte. Kurze Zeit nachher hörte der Beamte in der Schlaframmer einen dumpfen Fall und Riechen. Er öffnete die Schlaframmerthür, und als er die Förster auf der Diele ancheinend in Klämpfen liegen sah, rief er die Wirthin zu Hilfe. Diese weigerte sich dessen. Der Gendarmer hob die Förster auf und legte sie in das Bett. Nachdem er ihr nach Wasser eingestellt hatte und weitere Geschäft nicht zu befürchten war, ging er in die Küche zurück und bemerkte zur Förster'schen Wirthin, daß er gar nicht begreife, warum sich die Förster so aufrege; es handele sich gar nicht um eine Sittenangelegenheit. Er werde die Tochter (der Grünwarenhändlerin) herschicken, damit sie sich die Förster ansehe. Der Gendarmer ging weg. Kurze Zeit nachher stand die Wirthin die Förster tot. Der Beamte ist nach dem Zeugnis der Wirthin selbst durchaus ruhig und taktvoll aufgetreten und ist denselben in seiner Weise auch nur der geringste Vorwurf zu machen. Dresden, den 7. März 1893. Die königl. Polizei-Direktion. A. Schwach.

† Dresden, 11. März. Zur internationalen Sanitätsconferenz hier schreiben die "Leipz. Neuest. Nachr." : „Das Mitgliederverzeichniß steht noch nicht vollständig vor, die Berathungen werden mehrere Wochen in Anspruch nehmen. Obgleich die Verhandlungen unter Ausschluß der Deutschen Reichsstatthalter stattfinden, interessiert doch ein Einblick in die Sitzungsräume der Diplomaten und Aerzte im Ministerhause auf der Seestraße. Die Haupträume finden im Ballaal statt, wo eine für 60 Personen berechnete Tafel aufgestellt ist. Die Verhandlungen, voraussichtlich französisch geführt, leitet der Rgl. preußische Gesandte Graf Dönhoff.“

Freiberg, 9. März. Um dem zu befürchtenden Austreten der Nonnenraupe (*Liparis manacha*) möglichst vorzubeugen und vor allem die überwinterten Eier und die aus denselben austreibenden jungen Raupen zu entdecken, sind jetzt die Gemeindevorstände von der königlichen Amtshauptmannschaft angewiesen worden, je nach der Frühjahrswitterung von Ende März an ihre und die Waldbestände ihrer Gemeinden einer genauen und österen Durchsuch zu unterziehen, auch ihre waldbestehenden Gemeindemitglieder zu gleicher Vorgehen anzuhalten. Wenn auch die Nonne in bisheriger Gegend im vorigen Jahre noch nicht in Bedenken erregender Weise aufgetreten ist, so steht doch nach den An-sichten der Sachverständigen für das laufende Jahr ein stärkeres Auftreten dieses schädlichen Insektos mit ziemlicher Sicherheit bevor.

Glauhau. In einer öffentlichen Versammlung des antisemittischen Reformvereins sprach am Sonnabend Fabrikant Ulrich aus Chemnitz über das Thema: "Des Mittelstandes Blüte, des Reiches Blüte, des Mittelstandes Noth, des Reiches Noth." Als der Redner in seinem Vortrage die Worte aussprach: "Wenn uns ein schlecht unterrichteter Träger der Krone nicht hört," löste der überwachende Be-amte die Versammlung auf.

Döbeln i. B. Nachdem in der letzten Zeit zu wiederholten Malen falsche Einmarkstücke hier angehalten worden waren, ist am Dienstag in einer hiesigen Gastwirtschaft auch ein falsches Fünfmarkstück verausgabt worden. In der Klingenthaler Gegend ist man mehreren Falschmünzern auf der Spur. — In den letzten beiden Jahren sind hier Brandstiftungen bedenklich oft vorgekommen, ohne daß der Täter ermittelt werden konnte. Am Donnerstag Abend um 7 Uhr brannten wieder 3 Scheunen der Scheunenreihe an der Schönerer Straße nieder. Das umsichtige Eingreifen der Feuerwehr verhinderte eine weitere Ausbreitung des Brandes.

Leipzig. Die verschiedenen Ausschüsse der Stadtverordneten beschäftigen sich jetzt eingehend mit der Frage der Erwerbung der Pleißenburg durch die Stadt. Die Meinungen sind auch dort wie in der Bürgerschaft getheilt, und man sieht den Beschlüssen mit Spannung entgegen. Die Eingaben an die städtischen Körperschaften, die sich gegen den Ankauf richten, haben bis jetzt nur wenig Unterschriften gefunden. Die Thatsache, daß schon jetzt Angebote für die Baupläne abgegeben werden, die den Schärfungs-wert des Bauamtes als richtig erkennen lassen, hat den Gegnern des Planes die Hauptwaffe entwunden.

Leipzig, 11. März. Gestern früh brachte die Capelle des hiesigen 106. Regiments St. Maj. dem König eine Morgenmusik. Der König besuchte im Lauf des Vormittags das Conservatorium und hörte hier ein von Carl Heinecke geleistetes Concert. Nachmittags 1 Uhr fuhr Se. Majestät nach Wurzen, um dort das 15. Jägerbataillon zu inspicieren. — Die diesjährige Ostermesse beginnt am 17. April und endet am 6. Mai.

Hamburg, 8. März. Die Kosten, welche die Cholera im Jahre 1892 dem hamburgischen Staat verursacht hat, belaufen sich auf rund 4500000 Mark. Trotzdem wird der Jahresabschluß des hamburgischen Staates sich nicht so ungünstig stellen, wie man anfänglich befürchtete. Den großen unvorhergesehenen Ausgaben stehen die Extra-Einnahmen von sehr erheblichem Umfang gegenüber. So verstarben im letzten Jahre zwei Millionäre mit einer Hinterlassenschaft von mehr als 100 Mill. Mark, Kaufmann Th. Wille und Rentier Abraham Schult, aus welcher Masse der Staat eine ganz erhebliche Erbschaftssteuer vereinnahmen wird. Die Ansicht geht im Allgemeinen dahin, daß eine Unterbilanz vermieden wird.

Über Behandlung geistig Kranker.

Bei Seiner Anwesenheit in Leipzig besuchte Se. Maj. der König auch das psychiatrische Institut, um dafelbst eine Vorlesung des Professors Fleischig anzuhören und sodann einen Rundgang durch die Anstaltsgebäude vorzunehmen. Der Gang der Vorlesung, welche eine allgemeine Übersicht der Behandlung geistig Kranker bot, war ungefähr folgender: Die Erfolge der Psychiatrie sind noch nicht glänzend zu nennen, denn von 100 geistig Erkrankten können statistisch nur 50 geheilt werden, während 40 unheilbar bleiben und 10 an ihrem Leid zu Grunde gehen. Doch ist die Wissenschaft von praktischem Interesse, denn die geistigen Krankheiten kosten den Kulturstaaten jährlich mehrere Hundert Millionen Mark. Schwierigkeiten stellen sich aber der Psychiatrie in den Weg. Ist auch das Gehirn vor mechanischen Störungen und Blutimpulsen wahrhaft roffinier geschützt, so füllt es doch chemischen Veränderungen, welche die zarten Gebilde des Gehirnubhang zerstören, sehr leicht zum Opfer, denn das Gehirn ist, entgegengesetzt den Nerven an der Peripherie des Körpers, nicht regenerationsfähig. Die geistigen Störungen sind meist angeboren. Einesteils tragen grobe anatomische Fehler die Schuld, denn viele der geistig Kranken haben anstatt der 4 das Gehirn nährenden Arterien nur 3 oder 2, so daß der Blutandrang zum Gehirn unregelmäßig wird und dadurch Schwankungen des geistigen Gleichgewichts eintreten. Andertheils, und dies ist der größte Theil, geben seine Eigenthümlichkeiten den Ausschlag, so besonders erblich erworbene Eigenthümlichkeiten. Nur die chemischen Veränderungen erden sich fort, so besonders die alkoholischen. Die Behandlung der Krankheit wird dadurch schwierig, daß die Kranken sich meist nicht leidend, sondern sehr wohl fühlen. Außerdem werden die Reime der Krankheit sehr leicht übersehen, was den Fall verschlimmert, denn von den Kranken, die in den ersten 6 Monaten in Behandlung genommen werden, erholt sich 60–70 Prozent, wenn man aber 12 Monate verstreichen läßt, ohne etwas zu thun, so erhalten nur 10 Prozent ihre geistige Gesundheit wieder. Der Scheu vor den

Irrenhäusern verdanken die höheren Stände bedeutend mehr geistig Kranker. Man hat keine Mittel gegen diese Abneigung (Oppositionismus u. c. haben den Credit verloren). Die Psychiatrie ist auch das jüngste Kind der Medizin, denn vor circa 100 Jahren erst begann in Frankreich zur Zeit der Revolution ein Arzt, sich den Irren zu widmen, obgleich er sich den Convents-männern dadurch verdächtig mache. 50 Jahre später gründete man in England die sogen. landwirtschaftlichen Colonien für geistig Krankte. Diese halten die rationelle Gestaltung der Therapie für eine Utopie. Da hat man schon bedeutende Fortschritte gemacht. Richtig sind sichere Grundlagen in der Behandlung. Nur die Wissenschaft führt zum Ziel. Sie muß auf die Ursachen der Geistesstörungen zurückgehen. Am zugänglichsten ist hier das delirium alcoholicum. Man muß den Abnormitäten vorbeugen. Die Leichenöffnung bietet wesentliches Material. So hat man gefunden, daß Unheilbare oft an Verkleinerung des Gehirns (Atropie) leiden. Hier ist es Aufgabe, dies zu verhindern. Es gibt Mittel, das Gehirn zu conserviren und förmlich unangreifbar zu machen. Das sind die Tiebmittel und Kortofita, welche den Stoffwechsel im Gehirn bedeutend verlangsamen. Am besten ist das Opium, denn es wirkt direkt auf das Gehirn und vermindert seine Temperatur. Die Schlafmittel der Neuzeit, wie Antipyrin Sulphonat und Antifebrin sind nicht so gut, denn bei längerem Gebrauch haben sie eine zerstörende Wirkung. Selten entstehen geistige Krankheiten durch nervöse Reizungen, am meisten durch den Einfluß des Blutes, wenn dieses dem Gehirn giftig (o. b. besonders das Dexamalbumin, ein grimmiges Gift, welches sich aus dem unschuldigen Einweih bildet). Intensive Wasserentziehung durch Bäder und Schwitzen sind hier das best. Mittel. Aber es fehlen wichtige Substanzen im Blute, wie bei den Wöhnerinnen. Zu diesem Falle ist Erholung und Vermehrung der rothen Blutzörperchen, die manchmal auf $\frac{1}{2}$ ihres normalen Gehaltes zurückgehen, zu schaffen. In vielen Fällen, so bei fixen Ideen, findet kein Gehirnschwund statt, dieses scheint sogar kräftig zu sein. Dann muß man das Gehirn umstimmen, verändern. Dies kann man auf chemische Weise. Zur Hebung der äußeren Reizmittel (Knochenplitter, Gehirnwüre u. c.) bietet die Chirurgie Mittel, doch hat man hierbei den Sitz der Krankheit auf den Millimeter zu bestimmen, um unnötige Operationen zu vermeiden. Man kann am meisten durch seelische Einwirkungen und Mitgefühl bei den Kranken erreichen und muß ihnen den Aufenthalt in den betreffenden Anstalten angenehm machen. Dies kann man in Sachsen auch durch die Liberalität der Landstände und besonders der Regierung, der man dafür nicht genug danken kann.

Thatsächliches über den Panamakanal.

Der "Figaro" hatte bisher einer Weiterführung der Arbeiten am Panamakanal und einer Rekonstruktion der Gesellschaft sehr warm das Wort geredet; um sich jedoch von dem Stande der Dinge an Ort und Stelle zu überzeugen, entbandte die Redaktion einen Berichterstatter nach der Landenge, der nunmehr zurückgekehrt ist und über seine Wahrnehmungen berichtet. Seine Schlüssefolgerungen, die durch die von ihm beigebrachten Thatsachen belegt sind, sah er in folgende Worte zusammen: Die Subskribenten haben 1400 Millionen eingezahlt, verausgabt wurden auf die Landenge 769 Millionen. Wie? Das habe ich Kilometer für Kilometer nachgewiesen. Die eingesetzten Arbeiten figurieren in jener ansehnlichen Gesamtsumme nur mit 441 Millionen. Davon sind jedoch noch die an Unternehmer jeder Art unter allen erdenklichen Formen gezahlten ungeheure Entschädigungen abzuziehen; auch muß man dabei die übertriebenen Preise, die an die großen Unternehmer der Erdarbeiten ge-zahlt wurden, in Betracht ziehen. Die übrigen 328 Millionen sind für Maschinen, Immobilien, Materialien, Bodenstücke verausgabt. Zahlreiche kostspielige Mißgriffe sind auch von dieser Summe abzuziehen, bevor man die nützliche Ausgabe erreicht. Zur gegenwärtigen Stunde bedeuten also obige 769 Millionen nur noch höchstens 300 Millionen, die sich folgendermaßen zusammensezten: Maschinen, Materialien, Immobilien 70 Millionen, geleistete Arbeit 230 Millionen. Die geleistete Arbeit ist die leichte, die noch zu leistende aber die, welche alle Schwierigkeiten des Unternehmens umfaßt. 30 Kilometer, 8 auf der pacifischen, 22 auf der atlantischen Seite, gelten als vollendet. Sie sind es nur unvollkommen und seit Einführung der Arbeiten sind gewaltige Verbindungen im Umfange von mehreren Millionen Kubikmetern hervorgetreten. Rein mathematisch betrachtet, sollten bei einer Gesamtlänge von 75 Kilom. diese 30 Kilom. zwei Fünftel des Kanals darstellen, in Wahrheit thun sie es aber nicht, weil die überwundenen Schwierigkeiten in gar keinem Verhältniß zu den noch zu überwindenden stehen. Überblickt man die zu leistende Gesamtarbeit und ihre Schwierigkeiten, berücksichtigt man die an den bereits fertiggestellten Strecken eingeretteten Verschlechterungen, so kommt man zu dem Schluß, daß die fertige höchstens ein Viertel der gesamten Leistung ist. Kann man danach mit gutem Gewissen behaupten, die Arbeit sei bereits so weit fortgeschritten, daß sie nicht mehr ausgegeben werden könnte? Es erhebt sich nun die Frage; was muß geschehen, um die noch übrigen Dreiviertel zu vollenden? Auf der Landenge nimmt man nur ein einziges Projekt ernst, das im Jahre 1889 von der Studienkommission, die der erste Konsul Brunet nach Panama entsandte, aufstellte. Dieses Projekt soll eine Ausgabe von 900 Millionen vor; seit seiner Schätzung sind aber vier Jahre verstrichen. Die Verschlechterung der Arbeiten, der Verfall des Materials, die richtigere Bewertung einiger Arbeiten, über welche die Kommission nur ungenügend unterrichtet war, erhöhen die Ausgaben um 150 Millionen. Gut informierte Männer halten aber auch diese 1050 Millionen noch für ungenügend. Die Studienkommission berechnet den Nettovertrag des Kanals, und zwar nach acht Jahren, auf 50

Millionen, d. h. also kaum 5 Prozent für das zur Vollendung erforderliche Kapital. Folglich haben die Rechner der ersten 1400 Millionen nichts, gar nichts zu erwarten. Die Frage nach der Vollendung des Kanals, in ihrem wirklichen Aspekte betrachtet, resultiert sich also wie folgt: Es ist eine Unternehmung sehr schwieriger Natur, von ungewissem und bestensfalls mittelmäßigem Erfolg — für deren Vollendung den französischen Grippeisen noch einmal 1 Milliarde und 50 Millionen abgesfordert werden sollen.

Die Kosten der Weltausstellung in Chicago.

Es ist heute außer allem Zweifel, daß die Kosten dieser Ausstellung mindestens 100 Millionen Franken betragen werden. Die Ausstellungen in Paris und in Wien haben kaum 50 Millionen gekostet. Man weiß, daß die erste keine besonderen Geschäfté machte, daß die letztere mit einem sehr großen Deficit abschloß. Es ist jetzt vollständig unmöglich, die finanziellen Ergebnisse dieser riesigen Unternehmung im Voraus abzuschätzen. Die freiwilligen Subskriptionen haben eine Höhe von 30 Millionen erreicht; die Municipalität von Chicago hat eine Emission von Bonds von 25 Millionen garantirt, eine zweite Anleihe von 20 Millionen, deren einzige Sicherheit in der Gesamtsumme der Eintrittsgelder und den sonstigen verschiedenen Einnahmen liegt. Diese Ziffern geben zusammen eine Gesamtsumme von 75 Millionen; indessen zeigt es sich sehr bald, daß diese Summe nicht genügte, um die fortwährenden Forderungen der Architekten u. s. w. zu befriedigen und die Organisatoren sehen sich gezwungen, die Bundesregierung der Vereinigten Staaten zu bitten, einem nationalen Unternehmen zu Hilfe zu kommen, dessen Erfolg garantiert war. Stattdessen der 25 verlangten Millionen bewilligte der Congress nur eine Subvention von $12\frac{1}{2}$ Millionen in eigens zu diesem Zweck geschlagenen Silberstückchen, mit einem auf die Ausstellung bezüglichen Bild. Die Direktoren des Finanzdienstes der Ausstellung haben nun die Absicht, diese Silberstücke zum doppelten Werthe ihres Nominalwerts zu verkaufen, und zwar unter dem Vorwande, sie erinnerten an ein historisches Ereignis von der größten Wichtigkeit. Und si werden damit zweifellos Glück haben. Denn jeder, der diesen Sommer nach den Ufern des Michigansee zieht, wird gewiß darauf halten, von seiner Reise ein so leicht aufzubewahrendes Andenken von allgemeiner Bedeutung zurückzubringen. Wenn, wie es vorausgesetzt, dieser Goupe, welcher in dem sehr einfachen Experimente besteht, sich ein Fünfmarkstück mit 10 Ml. bezahlen zu lassen, gelingt, so sind die 100 notwendigen Trillionen zusammengedrängt. Über die ungewöhnlichen Einnahmen während der Ausstellung hat man folgende Berechnungen gemacht. Nach dem offiziellen Berichtslage werden täglich 200000 Personen die Ausstellung besuchen. Der Preis eines Eintrittsbretts wird 2 Ml. verlangt; da der Jackpot während 160 Tagen offen bleibt, so würde die Gesamtsumme der Besucher 30 Millionen betragen und der Billetverkauf würde somit 60 Millionen Mark einbringen. Die den Ausstellern bewilligten Concessions und verschiedene Nebeneinnahmen würden sich auf 35 Millionen Mark belaufen, so daß die Gesamtsumme ungefähr an 100 Millionen Mark betragen würde. Davon gehen 12 Millionen an Kosten für Personal und Unterhaltung ab, es stände also eine Gesamtsumme von 88–89 Millionen einer zurückzuzahlenden Gesamtanleihe von 75 Millionen gegenüber, so daß das Unternehmen einen Bruttogewinn von ungefähr 10–15 Millionen Mark zu verzeichnen hätte. Denn die vom Congress bewilligte Subvention ist ein großmuthiges Geschenk und keine Anleihe. Wenn die Rechnung nur stimmt!

Kirchennachrichten von Görlitz.

Dom. Vespera früh 9 Uhr Predigt; darnach Einweisung der neuen Kirchenvorsteher. Abend 7 Uhr Junglingsverein.

Eisenbahn-Fahrplan

vom 1. Oktober 1892.

Absatz von Riesa in der Richtung nach:

Dresden 6,53 9,20* 9,53* 9,24† 11,14† 1,15 3,4 4,57† 6,12†
7,30* 9,8† 11,32* (J. a. Riesa-Röderau-Dresden.)
Leipzig 4,40* 7,40† 9,35 9,30* 12,50† 3,49 5,5* 7,13† 8,16* 1,8
Chebn 4,50† 8,40 11,45 3,47 6,24 7,58* 9,41†
Rosn 4,54† 7,7† 1,15 6,4† 9,45 bis Zommerach.
Görlitz und Berlin 6,58† 12,10 bis Elsterwerda, 1,30 5,7† 9,40† bis Elsterwerda.
Nördern 4,0 9,29* 10,37 3,3 6,45 8,20 11,41.

Absatz von Nördern in der Richtung nach:

Dresden 11,4† 3,19 7,47* 11,0† 11,58*

z. einem 4,30† 9,44* 3,31† 7,4† 8,32*

Aue 4,27 9,95 11,8 3,31 7,49* 8,44 12,7.

* Zu diesem Schnellzug werden die Riesa-Tagesbillets nach Leipzig zu den gewöhnlichen Preisen verausgabt.

Ausfahrt in Riesa von:

Dresden 4,30* 7,42† 9,19 9,29* 10,54† 12,46† 3,43 5,4* 7,0†
8,15* 9,35† 1,3.
Leipzig 6,49 9,19* 9,52* 9,9† 1,10 3,3 4,52† 7,29* 9,3† 11,31*
Chebn 6,38† 9,26* 10,32 2,58 5,22 8,6 11,30†.
Rosn 6,20† 12,31 3,27† 8,13† 11,14 von Zommerach.
Elsterwerda 6,34† 11,37 3,00 5,59† 8,36†.
Nördern 4,34 10,7 11,20 3,39 7,56* 8,53 12,19.

Ausfahrt in Nördern von:

Dresden 4,24† 9,40* 3,25 6,56† 8,28*

Berlin 11,0† 3,15† 7,48* 10,56† 11,54*
--

Riesa 4,12 von Chebn 9,30* 10,45 3,16 6,57 8,29, 11,55.

Die mit Stern (*) bezeichneten Züge sind Schnellzüge, die mit Kreuz (†) bezeichneten Züge führen die 4. Wagenklasse. In Sonn- und Feiertagen kommt die 4. Wagenklasse bei sämtlichen Zügen in Betrieb.

Gehärt der Riesaer Straßenbahn.

Währt am Albertplatz: 6.25 7.00 7.30 8.15 8.55 9.10 9.30
10.15 10.50 11.20 11.50 12.25 12.50 1.15 1.40 2.40
3.25 4.05 4.35 5.10 5.45 6.25 6.55 7.35 7.55 8.40
9.20 9.55.

Währt am Bahnhof: 6.45 7.15 7.45 8.35 9.10 9.30 9.55
10.35 11.05 11.35 11.50 12.25 12.50 1.15 1.40 2.15 3.05
3.50 4.20 4.55 5.25 6.00 6.40 7.15 7.35 8.15 9.05 9.40.

Gärl. Böhm. Dampfschiffahrt.

Währt von Mühlberg	6.45	10.00	1.15
- Kreis	5.25	7.35	10.50
- Strehla	5.40	7.50	11.10
- Riesa	7.10	10.45	12.30
- Mühlberg	7.45	11.20	1.05
- Diesbar	8.35	12.10	1.55
Mitfahrt im Reisen	9.55	1.30	3.15
- Dresden	12.50	4.30	6.15
Währt von Dresden	-	6.40	11.30
- Reisen	6.35	8.85	1.30
- Diesbar	7.15	9.15	2.10
- Mühlberg	7.50	9.50	2.45
Mitfahrt in Riesa	8.20	10.20	3.15
Währt von Riesa	8.30	10.40	4.05
Mitfahrt in Strehla	9.05	11.15	4.40
- Kreis	9.15	11.25	4.50
- Mühlberg	9.45	11.55	5.20

Der Fabrik-Arbeiter!

Ein Garçon-Logis,

bestehend aus gesunder, möblierter Stube und Schlafraum, wird vom nächsten 1. April ab in möglichster Nähe der neuen Caserne gesucht und gefällige Anerbietung erbeten nach der Expedition d. Bl.

2 Herren erhalten Kost u. Logis in einem freundlichen Stubchen. Gehr. 17.

Gut möbl. Zimmer, auf Wunsch mit Schlafzimmer, sofort oder später zu vermieten Gartenstraße 10, 2. Et. r., gegenüber der neuen Caserne.

2 Herren erhalten Kost und Logis erhalten. Zu erkagen in der Expedition d. Bl.

2 Herren können Kost und Logis erhalten Meissnerstr. 3.

2 Herren können Kost und Logis erhalten. Zu erkagen in der Exped. d. Bl.

2 Herren können Kost und Logis erhalten Schulstr. 5, 1. L.

Schlafstelle trotz Kostenanstr. 78, 1. 2 Schlafst. fr. Schloßstr. 23, 2 Et. r.

Ein Logis in der 3. Etage, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche nebst Badewür, ist zu vermieten und sofort beziehbar Albertstraße 1.

Eine freundliche Oberstube mit Badewür ist zu vermieten u. Ostern zu beziehen bei H. Winkler in Gohlis.

2 junge Mädchinen, welche dem lernen wollen, werden angenommen bei Riesa, Gartnstr. 63. * Tiere & Fische.

Magd=Gejuch.

Eine fleißige, mit guten Zeugnissen verfahrene Stallmog, tüchtige Melkerin, sucht zum vorliegenden Antritt bei hohem Lohn Mittergut Mautz.

Tüchtige Schnechte, Viehwärter, Melker, Kleintnechte u. a. (ausgewählt brauchb. deutshredende Leute) vermittelt in Jahreslohn jämml. und billiger als andere Agenten.

Riebenstahl's Vermietungsempfehlung, Berlin, Gr. Hamburgerstr. 16.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat

Korbmacher zu werden, kann in die Lehre treten bei J. Rudolph, Riesa, Schulstr.

Pensionierte Beamte, Landwirthe, Kaufleute u. a. welche geneigt sind, die Vertretung einer leistungsfähigen

Hagelversicherungs-Gesellschaft gegen hohe Provision und nach beweisenen zufriedenstellenden Leistungen auch gegen Haftspesenvergütung zu übernehmen, wollen ihre Bewerb. sub. O. 574 an Haasenstein & Vogler A.-G. Leipzig, einreichen.

Eine hochtragende Biege ist zu verkaufen in Röderau bei Carl Rossbach.

Eine junge Kuh, worunter das Kalb sonst, ist zu verkaufen Gohlis Nr. 27.

Eine Kuh, worunter das Kalb sonst steht zu verkaufen bei Wilh. Große, Weida.

Das Riesaer Tageblatt"

findet bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla und in den Ausgabestellen:

3 Monat	1 M. 25 Pf.
2	= = 85 =
1	= = 45 =
1/2	= = 25 =

Durch Träger frei ins Haus geliefert ist der Bezugspreis pro Monat 50 Pf.

finden durch das "Riesaer Tageblatt", die im Amtsbezirk bei Weitem gelesene und verbreitete Zeitung, anerkennenswerte beste und vortheilhafteste Verbreitung.

Mur Vortheile

erwählen denjenigen Inserenten, welche Ihre Insertions-Aufträge durch die erste und älteste Annoncen-Expedition

Haasenstein & Vogler

Aktiengesellschaft,

Wildruffer-strasse 6, Dresden, Wildruffer-Strasse 6,

ausführen lassen, denn:

1. erhalten sie nur die Original-Zeilensätze der Zeitungen berechnet, auf welche je nach Umfang der Anträge der höchste Rabatt gewährt wird,
2. es genügt — auch für die grösste Anzahl von Zeitungen — stets nur eine Abschrift der Anzeige,
3. ersparen sie ausser Zeit und Mühe für Korrespondenzen, das Porto für die Briefe und Geldsendungen an die verschiedenen Zeitungen und
4. sind sie gewissenhafter, rascher Erfüllung, vortheilhaftesten Satzes, sowie im Bedarfsfalle des objectivsten, fachkundigsten Rathe sicher.

Zeitung-Verzeichnisse und Kosten-Vorausberechnungen auf Wunsch gratis und franco.

Richard Müller,

gepr. und verpf. Geometer,

RIESA, Schulstrasse 1.

Ausführung aller geometrischen und

technischen Arbeiten.

Künstliche

Zähne,

von 2 Mark an.

Volle Garantie für guten Eis. Plombiren, Reviboden, Zahnteiligen, schwere Zahnpickeln, großen Auf im Zahnlücken.

Wilh. Denzler, Zahnteilist.

Doppelpfennigstrasse 15.

Zur Nachricht.

Husten- und Brust-

leidende

und solche Personen, welche von Husten, Brustschwäche, Verschleimung oder Keuchhusten u. c. befallen sind, mache darauf aufmerksam, daß ich wie seit Jahren fortwährend Lager des echten rheinischen

Cranben-Brust-Honigs

von W. H. Bickenheimer in Mainz (à Blätte M. 0.60, 1, 1½ u. 2) unterhalte und alle Aufträge darin, auch von Auswärtis, sofort ausführen kann. Gerade in letzter 1892 Füllung ist die Qualität dieses seit 25 Jahren segensreich wirkenden Brustpastes besonders edel und höchstzöglich. Apotheker H. Stempel.

Allgemein anerkannt das Beste für hustige Zähne ist: Apotheker Heikbauer's schmerzlindernden Zahnsalbe zum Selbstplombiren hoher Zähne. Preis per Schachtel M. 1, per 1/2 Schachtel 60 Pf. zu bezahlen in den Apotheken und Drogerien. — In Riesa in der Drogerie von Paul Koschel.

Jeder Husten Katarrhpastillen wird durch meine

in kürzer Zeit radikal besiegt.

Im Benteln à 35 Pf. in Riesa bei Paul Koschel, Schulstrasse.

Nur echt mit dieser Schutzmarke.

Huste-Nicht



Malzextract u. Caramellen von L. H. Piesch & Co., Breslau.

Dankschreiben. Ihre Malz-Extract-Caramellen, Schutzmarke Huste-Nicht haben meine Kinder und mich schnell von dem lästigen Husten befreit und sage Ihnen hiermit meinen besten Dank.

Frau P. Klosser, Neuhendorf. Flaschen à Mk. 1, 1.75 u. 2.50; Beutel à 30 u. 50 Pf. Zu haben in Riesa: Ernst Haack.

Theodor Nöbel, Uhrmacher,

RIESA, Hauptstrasse 21

empfiehlt zu

Confirmations - Geschenken

passend: silb. Cyl.-Remontoirs, Nickel-, Talmi- u. Doubleketten, sehr gold. Kreuze, Ringe u. dergl. mehr zu billigsten Preisen.

In Vorbereitung im Theatrum-mundi: Ein Wolkenbruch.

Eine junge erfahrene Person, welche am 13. Februar in einem bissigen Geschäft einen sieben getriebenen Regenschirm an sich genommen hat, wird erneut, denselben sofort wieder in selbigem Geschäft abholen.

Eine freundlich möblierte Stube, auf Wunsch mit Schlafzimmer, ist an einen Herrn zu vermieten. Schulstraße 6, 1.

Zwei noch sehr gut gehaltene Überzieher sind preiswert zu verkaufen. Kastanienstraße 79.

Eine gelbbraune Pianola hat sich verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei L. Mentzer.

Eine Partie
Norbholz,
und junge Eipfelbäume sind zu verkaufen in Oelsitz Nr. 16.

Kartoffeln,
Rothklee,
Schwed. Klee
verkaufte
Rittera. Oppisch. Schmiedchen.

40 Hund schones Deckenrohr
liegt zum Verkauf bei H. Kubisch in Zeithain.

Alte Dachziegel
verkaufte billigst H. Wendler in Haida.

Schwarzer Rock,
elegant, fast neu, große schlanke Figur, auch für Konfirmanden geeignet. Billig zu verkaufen bei Ulbricht. Vorwärtsstrasse 15.

Eine Kutschervivree,
bedeutend in Rock, Hose, Weste, Pelz, Pelzhagen und Pelzmütze (letzteres beides Afje), ist preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Exposition dieses Blattes.

Zwei Buchbullen, unter denen die Wahl, sind zu verkaufen in Riesa Nr. 2.

4 Stück seine Narrentähne, zur Fucht posend, Gedächtnis u. 2 Kistfächchen werden billig verkauft. Großhauerstraße 15, parterre.

Eine Gesamtausstellung vom Jahre 1829—57 und ein Globus, passend für Paarmesser u. Schäfer ist zu verkaufen bei Gustav Riedel, Kastanienstr. Nr. 38. — Dasselbe sind auch 2 Rader Dinger zu verkaufen.

Achtung!

Kaufe jeden Posten
Altes Eisen und Metalle,
sowie Grünholz (Kloschenbruch); selbiges wird von jedem Hause bei grösseren Posten abgeholt. Offerten erbitte bis spätestens Montag unter 110 in Kellerei Bergkeller niederzulegen.

Maistvich = Auction.

Rittergut Börlin b. Dahlem.
Dienstag d. 21. März, Nachm. 2 Uhr.
10 Rübe, Anzahl. pr. St. 30 M. | Standzeit
100 Schöpfe. Ang. pr. St. 2. M. | 4 Wochen.

Boritz
und Umgegend
zur gefl. Mittheilung, daß ich mit einer Ladung besser

Durer Braunkohle
eingetroffen bin. Auslaubestplatz bei dem Gelhaar in Boritz.
Hochachtend Otto Büttner.

Suche ein Landgut
zu dessen Übernahme
30—45000 M. Anz. genüg.
C. Brinck, Dessau.

Raum gesucht,
Nähe des Albertplatzes, zur Werktätte für Maler geeignet. Offerten unter 0. F. 129 in die Spedition d. Blattes.

K. O. Gessels Cementstein - Geschäft

Bahnhof Oschatz — Zschöllau — Bahnhof Oschatz

empfiehlt sich zur Ausführung aller Bauarbeiten, als: Stufen, Thür- und Fenstergerüste, Verbauchungen, Tümpfe aller Art, Consolle, Mauer- und Pfeilerabdeckungen in allen Breiten, Tragsteine und Balkonplatten, Trottoirplatten, Klinkersteine, Eisendecken, Brunnenabdeckungen, Brunnensteine, alle Sorten Kuh-, Schweine- und Jungvieh-Tröge. Als besonders empfiehlt naturschiefe Cement-Zubodenplatten, sowie auch in allen farbigen Mustern. Mein Cementstein ist bedeutend billiger und kommt in jeder Beziehung dem besten Sandstein gleich. Bei Bedarf sichere bei sauberster Ausführung, prompter und solider Bedienung die billigsten Preise zu.

Total-Ausverkauf.

Wegen günstlicher Geschäftsaufgabe beabsichtige ich mein vollständiges Lager in **Herren-, Damen- und Kinder-Tischlwerk** zu und unter dem Einlaufpreis schnellstens auszuverkaufen und bitte um recht zahlreichen Besuch. Hochachtungsvoll
Kastanienstr. 94 R. Laube, Kastanienstr. 94.

Hauptstr. 56 Max Bergmann, Hauptstr. 56

empfiehlt sein Lager

selbstgefertigter Seilerwaren,

als Wäscheleinen in jeder Länge, Marktdecke, mit und ohne Bild, Alsterleinen, Korbänder, Fahrbander, Stränge, Gurten, Stricke, Hängematten, Windfaden, bei Annahme größerer Posten zu Fabrikpreisen, Polsterartikel, Verdichtungsmaterial, sowie alle vor kommenden Arbeiten lieferst billigst d. C.

Möbel-

Magazin v. Meistern der Tischlerei zu Dresden, E. G. m. b. H.
Dresden, Maximilians-Allee 3 (Ringstrasse).

Telegraphische Nr. 3529, Amt III.

Größte Auswahl von Tischler- und Polster-Möbeln am Platz.

Übernahme von vollständigen Villen- und Wohnungseinrichtungen, gr. Stofflagen, Teppiche, Portieren, Fensterdecorationen &c. &c.

Musterzimmer.

Musterbücher und Preislisten zur Verfügung.

Ausverkauf.

Wegen Vermietung meines Ladens beabsichtige ich von jetzt ab alle hausw. Maschinen und Geräthe, Phönix-Nähmaschinen, Nova-Nähmaschinen, Electra-Nähmaschinen, Nathali's Nähmaschinen, für Hand- und Fußbetrieb mit allen Neuerungen und Apparaten, Taschen-Nähmaschinen "Queen", Universal-Wäschemaschinen, Jahn's Patent-Wäschemaschinen, Wringmaschinen in allen Größen, Mangelsmaschinen, für jede Familie sehr zu empfehlen, Messer- und Gabelspatzenmaschinen, Reibmaschinen, Kartoffelschälmashinen, Apfelschäler und Apfelspaltemashinen, Bohnenschneide-mashinen, Kirschenkerner, Fleischschäkmashinen, Obst-, Wein- und Müspresso, Familien- und Tafelwaschen, Gewürz- und Kaffeemühlen, Brod- und Gemüsehobel, Walzkörb-Dampfkrapfannen, Koch- und Bratöpfen mit und ohne Einlage, neue Fuß-abstreicher aus Drahtgeflecht, Baumwollbänder, Baumwolle, Cocco-Baumbänder, Wollerei-Geräthe &c. &c. zu herabgesetzten Preisen schnellstens auszuverkaufen und bitte um recht zahlreichen Besuch.

A. Höhme,

internationale Maschinen-Ausstellungs-Halle, Riesa a. E.

Zum Beginn der Saison

empfiehlt ich mich den geehrten Herren zur

Anfertigung elegant. Herren- u. Knaben-Garderobe

nach Maß und guten Elbes bei reeller und prompter Bedienung und bitte um geneigte Berücksichtigung.

Franz Roff, Schneider, Schützenstraße 14.

Richard Nathan, RIESA, Hauptstrasse 61,

Fahrräder

nur Neuheiten für
1893.



Fahrräder

nur Fabrikate aller-
ersten Ranges.

Allermeiste Vertreter der ältesten und größten Fahrradfabrik der ganzen Welt: Judge Cycle Comp., Coventry, für Riesa und Umgegend, sowie des hochrenommierten Fabrikates von Krebschmar & Co., Dresden, Lieferanten der maßgebendsten Fahrer der Welt.

Großes Lager der besten Pneumatic, Cushion- und Vollgummireifen, sowie Krebschmar & Co.'s neuen pat. Universal-Gummireifen, Erhält für Pneumatic, ohne die Nachtheile desselben. Besteingerichtete Werkstatt für

Fahrradreparaturen.

billigste Preise.

Ich offerre in nur feinsten Qualität:

Blankraut,

Weisskraut,

ff. Ital. Blumenkohl.

Herrmann Kern, Rostock.

Im gros-Verkauf von hülzenfreiem

Reisfuttermehl,

Marke G. & C. Süders, Gehalt garantiert, bekanntlich das Beste, was existirt, enorm billig.

Johann Carl Hoy, Riesa.

Für Grubnitz u. Umgegend

empfiehlt Unterzeichneter Brod, sowie sämtliche Landesprodukte, ferner verschiedene Sorten Butterartikel, sowie Kohlen. Das gute Ware u. reelle Bedienung wird garantiert. Hochachtend P. Helm, Grubnitz.

Wachsheringe, frisch geräucht, empfiehlt Ferd. Kelling, Rischbtlg., Kastanienstr. 5a.

Feinste Rieker Spratten.

ger. Kal., Wachsheringe, Büfflinge

in Röhren und einzeln.

Elbinger Neunaugen.

Mollheringe, Delicateherringe empfiehlt Ernst Krebschmar, Rischbtlg.

Pa. gesl. crown. u. fullbr. Heringe, per Dose 35,00 M., per Schot 3,50 M., 15 Stück 90 Pf.

Pa. große Schott. Heringe, ger., per Schot 2,50, 15 Stück 70 Pf.

Stück 5 Pf.

Frislinge, per Pfund 12 Pf., russische Sardinen, per Pfund 24 Pf., Bratherringe, äußerst billig, empfiehlt J. T. Witschi, Ecke der Schul- u. Kastanienstr.

Bestes reines Schweinesett, Holl. Süßrahm-Tafel-Margarine empfiehlt billigst J. T. Witschi, Ecke der Schul- u. Kastanienstr.

Salon-Agoston.

Morgen Sonntag, den 12. März, im Saale des Gasthofs zu Weida 2 grosse Extra-Vorstellungen. Nachmittags 4 Uhr Kinderfestvorstellung. Abends 8 Uhr große Gala-Vorstellung, verbunden mit Concert. Die neuesten Werke auf dem Gebiete der höhren Magi u. i. w. eine Nacht auf dem Friedhof, Geister- und Gespenstererscheinung. Um zahlreichen Zuspruch bittet die Direction.

Theater in Zeithain.

Sontag, den 12. d. M. anstatt der Abendvorstellung Anfang 3 Uhr: Ein Mädel mit Geld oder Liebe kann Alles. Nächste Vorstellung Mittwoch, d. 15. d. M. Mit Hochachtung A. Weinigal.

Theater in Nünchritz.

Sontag, den 12. d. M. Die Nüchter auf Maria Kulin. Dienstag, den 14. d. M. Benefiz für Fr. v. Schatz. Auf Verlangen zum 2. Mai das Vater unser in der Christnacht. Mit Hochachtung A. Weinigal.

Konfirmanden-Anzüge zu Markt 12, 15, 18 u. s. w. empfiehlt in grosser Auswahl H. Grobmann, Schulstraße.

Haus- u. Küchengeräthe, Wirtschaftsartikel, Hochzeits- u. Gelegenheits-Geschenke billigst bei

A. Albrecht, Wettinerstraße 20.

Für die freundliche Mitwirkung zu dem wohlgelungenen Familienabend des Gewerbe-Svereins sagt allen beteiligten Herren und Damen herzlichen Dank im Namen des Gewerbe-Svereins der Vorstand.

Heinrich Barth.

Der Fabrik-Arbeiter!

8

Der Kattun-, Barchent-, Wachstuch- und Linoleum-Fabrik-Verkauf befindet sich bei Ernst Mittag, Bahnhofstrasse.
Regen- u. Sonnenschirme, Perren und Confirmanden-Gäte. Schirmbezüge u. Reparaturen schnell billig bei Fr. Krumbiegel's Nachf., Rob. Schiebille.

Confirmanden-Geschenke.



Schmucksachen:

Brochen, Ohrringe, Kreuze, Medaillons, Halsketten, Armbänder, Haarschmuck, Ringe, Manschettenknöpfe, Shlipsnadeln, Uhrketten u. s. w.

Gesangbücher

von den einfachsten bis hochfeinsten Einbänden.

Poesie- und Einschreibealbenus.

Außerdem empfiehlt in grösster Auswahl zu äussersten Preisen:

Lederwaaren: Portemonees, Cigarren- und Zigaretten-Etuis, Feuerzeuge, Visites, Brief- und Banknotentaschen, Damen-, Kind- und Kleintaschen, Reisekoffer.

Schulranzen und Taschen, Regenschirme und Spazierstöcke.

J. Wildner, Riesa,

Kaiser-Wilhelmplatz,

Galanterie-, Luxus-, Kurz- und Spielwarenhandlung.



B. Költzsch,
Wettinerstr. 37 neben Hotel Münch hält sein Lager aller Art Taschen- und Zimmer-Uhren in nur solider Ware angelegentlich empfohlen.

Confirmanden-Uhren, 2 Jahr Garantie, von 10 M. an, Musikwerke, selbstspielend, in verschiedenen Größen am Lager. Besteingerichtete Werkstatt für alle Reparaturen in Uhren, Gold- und Schmuckuhren in zuverlässiger Ausführung. Billigste Preise.

Gesangbücher in reichhaltigster Auswahl empfiehlt billigst Joh. Hoffmann, Buchhandlung.

Tapeten.

Wir verhenden: Naturelltapeten von 10 Pf. an, Glanztapeten von 30 Pf. an, Goldtapeten von 20 Pf. an, in den grossartig schönsten neuen Mustern, nur schweren Papieren und gutem Druck.

Gebrüder Biegler in Nürnberg.

Jedermann kann sich von der außergewöhnlichen Billigkeit der Tapeten leicht überzeugen, da Musterkarten gratis auf Wunsch überall hin versendet.

Die Kupferschmiederei von Aug. Lommatzsch Riesa
empfiehlt sich zu Anfertigung von verbesserten selbthalbigen Viehtränke-Anlagen, Kartoffeldämpfen

(auch transportabel), Fabrik-, Brenn-, Brauerei- und Wasserleitung-Anlagen, Bade- und Kloset-Einrichtung, Bierdruck-Apparate mit Luft-, Wasser- oder Kohlensäure-Betrieb, sowie alle in das Fach einschlagende Arbeiten. Reparaturen möglichst schnell und gut. Bei Bedarf bittet um geneigten Aufschlag.

Aug. Lommatzsch, Kupferschmied.

Regenmäntel und Jackets

in grosser Auswahl empfohlen

Gebr. Riedel.

A. Herkner, Uhren, Gold- und Silberwaren-Handlung, Wettinerstr. 6. Gegr. 1858. Wettinerstr. 6. Größtes Lager am Platz in: Uhrenuhren, Regulatoren, Wand- und Weckuhren, Uhrentassen. Billige, aber jede Preise. Keramik für Güte der Waren. Reparaturen sauber und billig unter Garantie.



Reise-Körbe, Reise-Koffer, Gesellen-Koffer, Mädchen-Koffer, Hand-Koffer, Reise-Taschen, Schul-Ranzen empfiehlt in großer Auswahl

A. Messe.

Große Auswahl in selbstgefertigten Schulranzen, sehr dauerhohe Ware empfiehlt R. Deutschmann, Kastanienstraße 76.

Directe Bezugsquelle für böhmische Bettfedern. Geschäft von grauen Gänsen, Pf. 90 bis M. 1,20, geschliffene von weißen Gänsen, Pf. M. 1,50 bis M. 3,—, Dauner weiß Pf. M. 2,50 bis M. 3,50 bei Leopold Zapert, Bettfedernhandlung, Prag, Stochengasse 6.— Verhandelt in Probeekolls von 9 Pfund an per Nachnahme. Wiederverkäufern Rabatt.

Gänzlicher Ausverkauf wegen Geschäfts-Aufgabe. Cigarren, Zigaretten, Rauch-, Kau- und Schnupftabak, Produkte und Materialwaren. Holzschuhe, Holzpantoffeln, Schnapsflaschen, Treppenthon u. s. w. sind im Ganzen, sowie im Einzelnen zu äusserst billigstem Preis zu verkaufen. Auch ist die vollständige Ladeneinrichtung billig zu verkaufen. H. Anker, Wettinerstraße 30.

Frisches Kalbfleisch 91/2 Pf. Neuleb. ohne Bein M. 4.75—5.50 91/2 Pf. Borderviertel M. 3.50—4.— * franco Nachnahme! Emden. W. Foelders.

Theater i. Schützenhaus Riesa. Sonntag, den 12. März Rinaldo Rinaldini. Räubertheater in 4 Acten. Hierauf auf allgemeinen Wunsch zum dritten Mal im Theatrum mundi: Eine Sommerlandschaft mit Aufgang des Mondes.

Nachmittags 3 Uhr eine Vorstellung für Kinder. Zum Schluss auch: Die Sommerlandschaft. Sonntag Abend zahlen Kinder volle Preise. Montag, den 13. März Karl Stülpner, der fahne Mausbähn. Schauspiel in 5 Acten. Achtungsvoll Bruno Wünsch.

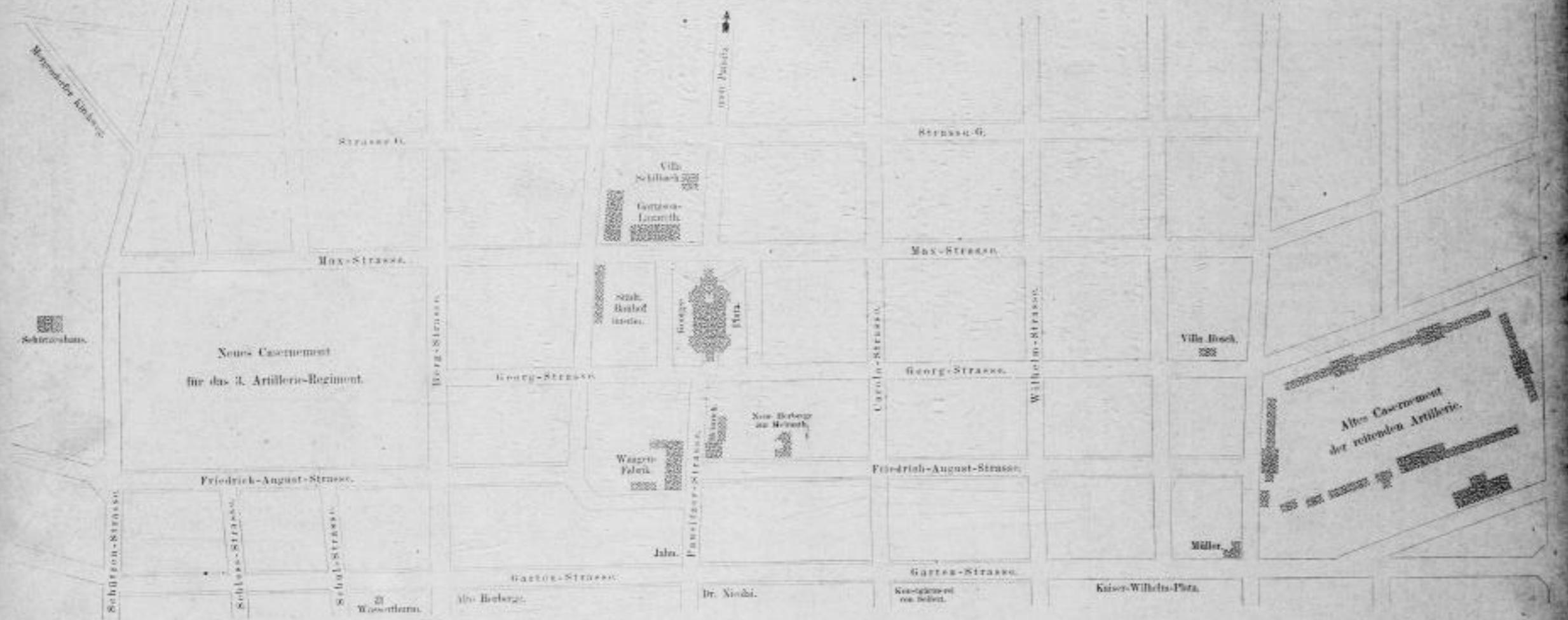
Bier! Sonnabend Abend und Sonntag früh wird in der Schlossbrauerei Braubier gefüllt.

Hafen-Restaurant Gröba. Rüchten Sonntag Blindenquartett von Coule.

Hotel Kaiserhof. Sonnabend, den 11. und Sonntag, den 12. d. M. letzter Aufschlag von Erlanger Bockbier. ff. Bockwürstchen, div. andere Speisen.

Lageplan

vom zukünftigen Georgsplatz als Bauplatz für die neue Kirche mit der geplanten Bebauungsweise der anschliessenden Strassenzüge.



Maßstab 1 : 3640